

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2008)
Heft: 4: Schwerpunkt : Augusta Raurica

Artikel: Neue Mythen braucht die Stadt : Munatius Plancus
Autor: Währen, Sabine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Mythen braucht die Stadt

Munatius Plancus

[sw.] Eine der wichtigsten zeitgenössischen Nennungen der Römerstadt Augusta Raurica findet sich noch heute in Stein gemeisselt – allerdings in einer Distanz von 825 Kilometer Luftlinie von Augst, in der Nähe von Neapel. Auf seinem Mausoleum, einem unübersehbaren turmartigen Grabmonument hoch über der Hafenstadt Gaëta, hatte Munatius Plancus verkünden lassen, was er alles im Leben an Grossem vollbracht hatte.

Er, Lucius Munatius Plancus, Sohn des Lucius, Enkel des Lucius, Urenkel des Lucius, Consul, Censor, zweimal zum Feldherrn ausgerufen, Mitglied des Siebener-Kollegiums für Götterspeisungen, triumphierte über die Raeter, stellte aus der Kriegsbeute den Tempel des Saturn her, verteilte das Ackerland in Italien zu Benevent, habe «in gallia colonias dedit», also in Gallien Kolonien gegründet, und zwar «lugudunum et rauricam», Lyon und Raurica.

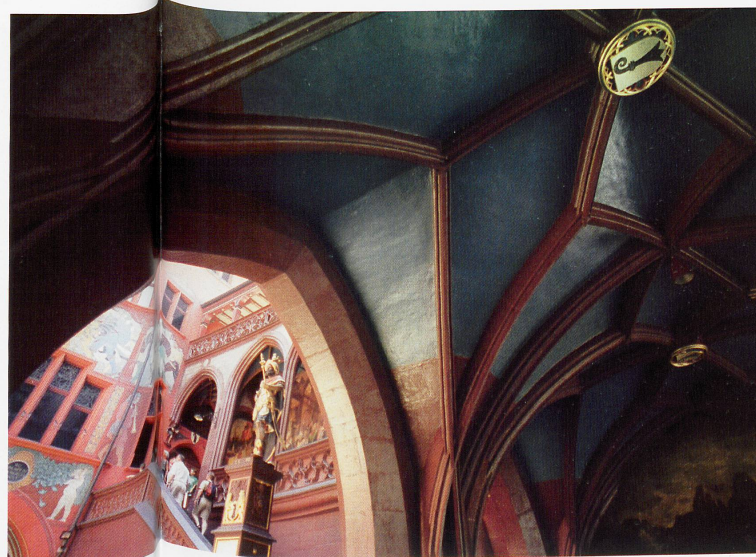
Lucius Munatius Plancus wurde um 87 v. Chr. geboren. Als 23-Jährigen finden wir ihn als Unterfeldherr im Heere Caesars in Gallien – in dem Gebiet, in dem er 20 Jahre später Statthalter werden sollte. Er begleitete Caesar auch auf dessen Feldzügen in Nordafrika und Spanien und schien sich dabei einige militärische Verdienste erworben zu haben, jedenfalls wurde ihm die Corona Muralis für die Erstürmung der Mauern feindlicher Städte verliehen. Nachdem sein Förderer und Gönner, Caesar, ermordet wurde, war Munatius gezwungen, sich umzuorientieren. In den folgenden Jahren finden wir Munatius stets an der Seite des Marcus Antonius. Er amtierte unter anderem als Gouverneur der Provinz Asia, war Unterfeldherr in Syrien und hielt sich anschliessend am Hofe von Marcus Antonius und Kleopatra auf. Drei Jahre später kam er zum Schluss, dass deren Sache verloren sei. Er verliess die beiden heimlich und stellte sich in Rom ihrem Gegner, Octavian, zur Verfügung. Ihm verriet er, wo Marcus Antonius sein Testament hinterlegt hatte. Octavian zögerte nicht, das Antonius schwer belastende Schriftstück im Vestatempel den Priesterinnen zu entreissen. Im Jahr 27 v. Chr. beantragte Munatius im Senat für Octavian den Titel «Augustus» – der Erhabene. Seine letzten Jahre verbrachte er zurückgezogen auf einem Landgut in der Nähe seines späteren Grabmales. Im Verlaufe seines Lebens hatte Munatius ein ausgezeichnetes Gespür für «Gewinner» und «Verlierer» entwickelt. Seine gute Nase machte es ihm möglich, stets vorauszuahnen,

wann sein jeweiliger Beschützer in Schwierigkeiten zu geraten drohte. Skrupellos wechselte Munatius dann rechtzeitig die Fronten. Der Historiker Velleius Paterculus urteilt über ihn: «Er war von zweifelhafter, für ihn typischer Zuverlässigkeit.»

Soweit die Geschichte des Munatius Plancus. Für die Stadt Basel war er wohl ein völlig Unbekannter, bis ihm der Humanist Beatus Rhenanus – eigentlich Beat Bild – in seinen 1531 gedruckten «Drei Büchern deutscher Geschichte» ein erstes Denkmal setzte und auf die Grabinschrift des Munatius Plancus in Gaeta aus Süditalien hinwies. Rhenanus glaubte zudem zeigen zu können, dass Basel die Nachfolgerin der Kolonie sei. Das passte der Basler Obrigkeit wunderbar, wollte man sich doch nicht mehr nur als streitbare Krieger, sondern jetzt auch als Kulturnation definieren. Sogleich liess der Rat am «Haus zum Pfauen», gegenüber vom Rathaus, ein Gemälde des vermeintlichen Stadtgründers anbringen, und Rhenanus lobpreiste ihn als den «ersten Erleuchter» dieser Gegend. Die Stadt brauchte dringend einen neuen Patron. Den Reformierten waren die alten Stadtheiligen, Kaiser Heinrich, dessen Gemahlin Kunigunde und Maria, die Mutter Gottes, suspekt. Als das Gemälde am Haus zum «Pfauen» mit den Jahren verblasste, wollte es ein guter Zufall, dass der Strassburger Bildhauer Hans Michel, 1574 das Basler Bürgerrecht begehrte. Er erhielt es vom Rat denn auch unentgeltlich, aber unter der Bedingung, er solle das durch die Zeit verblichene Bild durch eine Statue aus Stein ersetzen.

Sechs Jahre liess sich Michel Zeit, die Statue zu schaffen – nach den Vorstellungen damaligen Zeitgeistes, so, wie man sich eben einen römischen Feldherrn vorstellte: Gerüstet mit Harnisch und Helm des 16. Jahrhunderts sowie einem Szepter in der Linken. So steht er nun seit über 400 Jahren im Hof des Rathauses auf seinem hohen Podest und um die Verbindung des Dargestellten mit Basel zu belegen, kauert auf dem Helm des Munatius ein Basilisk, von dem man, ebenfalls zu Unrecht, den Stadtnamen ableiten wollte.

Wie gesagt: Munatius hat die Jahrhunderte überdauert. Dank sorgfältiger Sondierungen und mikroskopischer Analysen, die im Rahmen der Restauration des Rathauses (1977 – 1982) vorgenommen wurden, ist er heute wieder mit jenen Farben bemalt, die auf die älteste nachweisbare Fassung in der Zeit von



Bildlegende

Oben links: Grabmonument des Lucius Munatius Plancus auf dem Kap von Gaëta zwischen Rom und Neapel
Unten mitte und rechts: Statue des Munatius Plancus im Innenhof des Basler Rathauses



Hans Bock zu Beginn des 17. Jahrhunderts zurückgehen. Tatsächlich war Munatius irgendeinmal im 18. Jahrhundert von Kopf bis Fuss mit einem silberoxydierten Anstrich bemalt, etwas später rotbraun.

Die Vorstellung, dass die Alamannen irgendwann Augusta Raurica dem Boden gleichgemacht hätten und die Bewohner auf die besser befestigte Siedlung auf dem Münsterhügel geflohen wären, diese Vorstellung ist definitiv falsch. Das hinderte aber die hohen Behörden nicht daran, 1957 in einem grossen Fest der Gründung Basels vor 2000 Jahren zu gedenken und im Stadtspiegel schreiben zu lassen:

«Des sagen wir dir dank und singen frei und frank:
Dein Ruhm strahlt weit, O Genius, durch alle Zeit,
Munatius.»

Der wendige römische Feldherr hätte sich über diese Verse sicher gefreut.

Verwendete Literatur

Berger Ludwig, Führer durch Augusta Raurica, Basel: Historische Antiquarische Gesellschaft zu Basel, 1998.
Benz, Marion, Augusta Raurica. Eine Entdeckungsreise durch die Zeit, in: Archäologie der Schweiz, 2003.
Fellmann Rudolf, Munatius Plancus. Der Stadtgründer, der keiner war, in: Akzent, Nr. 3/2002.